



Guten Morgen

Fast eine tägliche Meldung in unserer Zeitung: Enkeltrickbetrüger unterwegs! Und die kriminellen Gaunereien werden in Zukunft nicht weniger. Fakt ist ja, dass Deutschland vergreist. Wir werden älter und zwar in immer jüngeren Jahren. Bis 2030 steigt der Anteil der Ü-65-Jährigen auf 130 Prozent Minimum. Obwohl die meisten Senioren und Seniorinnen noch relativ fit sind im Oberstübchen, verwundert es, dass es den skrupellosen Tätern trotzdem immer wieder gelingt, alte Menschen um ihre Ersparnisse zu betrügen. Kiebitz wartet nur noch auf die Nachricht von der Umkehr derartiger Schurkenstücke: der Oma-Trick. „Rate mal, wer hier ist?“, so fängt ja die Betrugsmaschine immer an am Telefon. Sofort geht das Täuschungsmanöver los: „Hier ist deine verschollen geglaubte Großmutter. Kind, ich grüße dich herzlich aus dem sonnigen Florida. Allerdings geht es mit mir bergab ... Die Beine wollen nicht mehr ... Ich brauche dringend Pflegegeld. Ich bitte dich, mir 20.000 Euro auf die Cayman Islands zu überweisen, unter der IBAN...“, hört dann



KURZ NOTIERT

In eine Geilenkirchener Wohnung eingebrochen

GEILENKIRCHEN-NIEDERHEID Durch ein Fenster drangen unbekannte Täter am Sonntag in eine Wohnung an der Straße An Fürthenrode in Geilenkirchen ein. Sie durchsuchten laut Polizei die Räumlichkeiten. Zum Zeitpunkt der Anzeigenaufnahme stand noch nicht abschließend fest, ob dabei etwas erbeutet wurde. Die Tat ereignete sich zwischen 15 Uhr und 20.10 Uhr.

Kabel aus Kindergarten-Neubau gestohlen

ÜBACH-PALENBERG Ein im Bau befindlicher Kindergarten an der Carlstraße in Übach-Palenberg war zwischen Freitag um 20 Uhr und Samstag um 9 Uhr das Ziel von Einbrechern. Aus den Räumen entwendeten die unbekannt Täter Strom-, Glasfaser- und Datenkabel.

Unbekannte stehlen Werkzeugmaschinen

GANGELT-BIRGDEN Unbekannte Täter stahlen laut Angaben der Polizei in der Zeit vom Samstag um 13 Uhr bis Montag um 7 Uhr mehrere Werkzeugmaschinen aus einem Container. Dieser befand sich zum Tatzeitpunkt auf einem Firmengelände an der Geilenkirchener Straße in Gangel-Birgden.

KONTAKT

Geilenkirchener Zeitung

Lokalredaktion

☎ 02451 40956-30
🕒 Mo.-Fr. 9-18 Uhr
✉ lokales-geilenkirchen@zeitungsverlag-aachen.de
📍 Haihover Str. 50, 52511 Geilenkirchen

Kundenservice

☎ 0241 5101-701
🕒 Mo.-Fr. 6.30-18 Uhr, Sa. 6.30-14 Uhr
✉ kundenservice@zeitungsverlag-aachen.de
📍 Vor Ort:
Buchhandlung Lyne von de Berg
(mit Ticketverkauf),
Gerbergasse 5, 52511 Geilenkirchen
Mo.-Fr. 9-18 Uhr, Sa. 9.30-13 Uhr

Anzeigenberatung für Geschäftskunden

☎ 02451 40956-21
✉ mediaberatung-geilenkirchen@zeitungsverlag-aachen.de
📍 Apfelstraße 48, 52525 Heinsberg

Aachener Zeitung
www.aachener-zeitung.de/kontakt

Geflüchtete mit Perspektive in der Altenpflege

Erstmals bietet die Franziskusheim gGmbH einer Geflüchteten eine Ausbildung zur Altenpflegerin. Weitere werden folgen.

VON UDO STÜSSER

GEILENKIRCHEN Es ist nunmehr vier Jahre her, da machte die Geilenkirchener Franziskusheim gGmbH mit einem wohl in der Region einmaligen Projekt auf sich aufmerksam. Zwar halfen in jenem Jahr viele Geilenkirchener Bürger den hier gestrandeten Flüchtlingen, aber auch das Franziskusheim wollte einen Beitrag dazu leisten, diese Menschen in der Stadt zu integrieren und ihnen eine Perspektive zu schaffen.

Geschäftsführer Hanno Frenken diskutierte mit seinen Abteilungsleitern die Frage, wie man Asylbewerber ins Arbeitsleben eingliedern könnte. Herausgekommen war ein aus drei Modulen bestehendes Projekt. 19 Flüchtlinge sollten zunächst in einem Intensivkurs die deutsche Sprache lernen, die regionale Kultur, das Brauchtum in Geilenkirchen und die Unternehmenskultur des Franziskusheims kennenlernen. Nach diesen drei Monaten sollten sie in das Unternehmen integriert werden. An drei Tagen in der Woche sollten sie in der Großküche, in der Hauswirtschaft, in der Hausmeisterrei oder bei der Betreuung von Bewohnern eingesetzt werden, an zwei Tagen sollte die Sprache weiter gefördert werden. Unter dem Motto „Geilenkirchen hilft – Die Franziskusheim gGmbH bietet Flüchtlingen eine Perspektive“ holte Hanno Frenken auch die Flüchtlings- und Integrationsbeauftragte der Stadt Geilenkirchen, Yvonne Wolf, mit ins Boot, die unter den Flüchtlingen die Projektteilnehmer auswählte.

Zukunft gestalten

Doch Hanno Frenken wollte nach ersten positiven Erfahrungen noch einen Schritt weitergehen: Er wollte Menschen eine Ausbildungsmöglichkeit bieten, damit sie ihre Zukunft in Geilenkirchen gestalten

können. Zwei hochmotivierte junge Männer haben diese Möglichkeit sofort ergriffen und machen derzeit in der Großküche des Unternehmens eine Ausbildung zum Koch. Und mit der 36 Jahre alten Luljeta Metushaj aus Albanien steht nun erstmals eine Auszubildende in der Altenpflege vor ihrer Abschlussprüfung.

490 Mitarbeiter zählt derzeit die Franziskusheim gGmbH, davon sind 100 Auszubildende in der Pflege. „Wir bilden weiter aus, und alle Pflegekräfte, die wir ausgebildet haben, haben einen Job gefunden“, sieht Hanno Frenken künftig großen Bedarf an Auszubildenden.

Auch wenn Frenken mit seinen Mitarbeitern das Flüchtlingsprojekt ins Leben gerufen hatte, so sollte dies zunächst für Küche, Hauswirtschaft- und Technik gelten. „Wir waren zunächst skeptisch, Flüchtlinge in der Altenpflege einzusetzen. Oft gibt es große kulturelle Unterschiede, mit denen der demenziell erkrankte Mensch nicht zurechtkommt. Da kann schon der Dialekt zum Problem werden“, gibt Hanno Frenken zu bedenken. Doch Luljeta Metushaj hat ihn eines Besseren belehrt.

Alleinerziehende Mutter

Angefangen hat sie als Aushilfe in der Cafeteria von Burg Trips, arbeitete dann in einer Etagenküche, wo sie auch schnell Kontakt zu den Bewohnern hatte. „Dann wollte ich unbedingt in die Pflege“, sagt die 36-Jährige, die seit Mai 2015 in Geilenkirchen lebt. Anfangs sprach sie nur Englisch. „Doch sie hat schnell Deutsch gelernt“, bestätigt Wohnbereichsleiterin Julia Lange. Was Luljeta Metushaj bei ihrer Arbeit im Seniorenwohnheim Burg Trips zugute kam, war die Vielfalt ihrer früherer Tätigkeiten in Albanien: In einer ersten Ausbildung im Hotelfach lernte sie alle Bereiche zwischen Reinigung und Büroarbeit kennen,



Luljeta Metushaj aus Albanien macht derzeit eine Ausbildung zur Altenpflegerin. Vor vier Jahren kam sie nach Geilenkirchen und sprach kein Wort Deutsch.

FOTO: UDO STÜSSER

arbeitete als Friseurin, als Konditorin und besuchte zwei Jahre lang eine Hochschule.

„Als alleinerziehende Mutter von zwei Kindern ist sie eine richtige Kämpferin. Von den im Jahre 2015 in Geilenkirchen lebenden 380 Geflüchteten sollte ich 19 für das Projekt auswählen. Ich wusste gleich: Luljeta Metushaj kämpft sich durch. Sie sprühte vor Energie“, sagt Flüchtlingsbeauftragte Wolf. Kein Weg war ihr zu weit: Vom Bahnhof ging es vor Dienstantritt zunächst nach Baubach zur Kindertagesstätte, von da aus zur Burg Trips. Nachmittags ging es den gleichen Weg zurück.

„Natürlich gestalten wir die Arbeitszeiten für alleinstehende Mütter in unserem Unternehmen familienfreundlich. Da müssen wir auch schon mal flexible Arbeitszeiten in der Ausbildung bieten“, sagt Hanno Frenken. Er hat viel Lob über die Arbeit seiner Auszubildenden aus Albanien zur Kenntnis genommen, aber auch so manche Vorbehalte

von Bewohnern und Angehörigen. Deshalb stellt er klar: „In diesem Unternehmen arbeiten auch Menschen mit anderer Hautfarbe und anderem kulturellen Hintergrund. Bei uns wird kein Ansatz von Rassismus geduldet.“ Mit dem Projekt, so sagt Frenken, habe das Unternehmen Entwicklungshilfe geleistet. „Allerdings

„Die Kollegen haben mich sehr unterstützt. Mit ihrer Hilfe habe ich die deutsche Sprache gelernt.“

Luljeta Metushaj, Auszubildende aus Albanien

müssen die Menschen, die zu uns kommen, sich auch auf unseren Kulturkreis einlassen. Wir sind offen für Menschen mit Migrationshintergrund. Aber der Bewohner steht bei uns im Mittelpunkt, und alle müssen dafür Sorge tragen, dass es ihm gutgeht.“

Julia Lange geht davon aus, dass nach den bisherigen guten Erfahrungen weiterhin Flüchtlinge auch in der Pflege ausgebildet werden. „Wir müssen die Türen für sie noch weiter aufmachen“, sagt sie. „Zumindest für diejenigen, die bereit sind, sich zu integrieren und unsere Sprache zu lernen“, ergänzt Frenken, der auch das Engagement seiner Mitarbeiter lobt, sich mit Menschen anderer Herkunft auseinanderzusetzen.

„Die Kollegen haben mich sehr unterstützt. Mit ihrer Hilfe habe ich die deutsche Sprache gelernt“, erklärt Metushaj, die laut Julia Lange zu den Klassenbesten zählt. „Wir arbeiten in der Pflege schließlich mit Menschen. Die Verantwortung ist groß, da muss ich das Wissen haben“, sagt Metushaj, die sich auf ihren Lorbeeren sicherlich nicht ausruhen möchte. Derweil freut sich Yvonne Wolf auch über Anfragen anderer Firmenchefs, die Arbeitskräfte suchen: „Viele haben es mit Erfolg probiert.“

Auch Bade-Burkas sollen im Ü-Bad erlaubt werden

Änderung der Badeordnung in Übach-Palenberg konkretisiert: Kreisgesundheitsamt soll die Testphase bis zum Herbst begleiten



Ganzkörper-Badeanzüge, sogenannte Bade-Burkas oder Burkinis, wurden in Übach-Palenberg bisher nur toleriert.

FOTO: ROLF HAIID/DPA

VON MICHÈLE-CATHRIN ZEIDLER

ÜBACH-PALENBERG Im jüngsten Haupt- und Finanzausschuss von Übach-Palenberg wurde durch einen Antrag der CDU-Fraktion die Änderung der Badeordnung weiter konkretisiert. Das Tragen von Badeshorts soll demnach abweichend von der bisherigen Haus- und Badeordnung des Schwimmbads für den Zeitraum der Freibadsaison 2019 gestattet sein.

Burkinis bisher nur toleriert

Gleiches gilt für das Tragen von Bade-Burkas. „Ich halte es für wichtig, in diesem Zusammenhang auch diesen Punkt in der Badeordnung anzupassen. Bisher wurden Bade-Burkas vom Personal nur toleriert“, erklärt Bürgermeister Wolfgang Jungnitsch die Ergänzung. Mit einer deutlichen Mehrheit und nur

einer Gegenstimme beschlossen die Ausschussmitglieder die Änderung der Badeordnung.

Weiterhin wird in dem Antrag angeregt, die bis zum Herbst andauernde Testphase vom Kreisgesundheitsamt begleiten zu lassen, damit „der eventuelle Vorwurf einer manipulativen Prüfung ausgeschlossen werden kann“. Dieser Punkt ist auch der UWG Übach-Palenberg wichtig. „In bestimmten Abständen sollten Wasserproben entnommen werden“, schlägt Corinna Weinhold ebenfalls vor. Die SPD-Fraktion betont in diesem Zusammenhang, dass sich die Wasserqualität durch das Tragen der Badeshorts wahrscheinlich verschlechtern werde. „Eine durchschnittliche Wasserqualität reicht, wir müssen keine überdurchschnittlich gute haben“, so Alf-Ingo Pickartz (SPD). Da die Gegner der Änderung der Badeordnung argumentieren, dass das Ü-Bad ein

Familien-Bad sei und Jugendliche ihrer Erfahrung nach Unruhe verbreiten würden, schlägt Pickartz eine weitere Messzahl vor: „In der Auswertung sollten wir auch überprüfen, wie oft die Polizei kommen musste und wie viele Schlägereien es denn nun gab.“

Emotionale Diskussion

Dabei kritisiert er ferner die Vorgehensweise der Badeshorts-Gegner im vorangegangenen Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales. „Das Thema wurde dort sehr emotional betrachtet“, so der SPD-Politiker. Die Mitarbeiter des Schwimmbads seien den Jugendlichen gegenüber, die die Änderung vorgeschlagen hatten, mit einer gewissen „herablassenden Erziehungsart“ begegnet. „Die Gefahr der Verunreinigung auf lange Hosen zu verallgemeinern, halte ich für plump“, so Pickartz.